

Renovabis

Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa

Was bedeutet der Name Renovabis?

Der lateinische Name „Renovabis“ stammt aus der Bibel. Dort steht im Psalm 104: „Renovabis faciem terrae“. Auf Deutsch heißt das: „Du (Gott) erneuerst das Angesicht der Erde“.

Warum gibt es Renovabis?

Zwischen 1989 und 1991 haben die Menschen in den Ländern Mittel- und Osteuropas für ihre Freiheit demonstriert und so die kommunistischen Regierungen zu Fall gebracht. (siehe Infobox Kommunismus)

Während des Kommunismus wurden auch die Kirchen unterdrückt: Gebäude wurden beschädigt und viele Menschen kamen für ihren Glauben ins Gefängnis. Als die Länder dann frei waren, hofften die Gläubigen, Priester und Bischöfe, dass sie die Gebäude und das kirchliche Leben – z.B. Pfarreien, Jugendgruppen oder die Caritas – wieder aufbauen könnten.

Die Katholiken in Deutschland – von den Bischöfen bis zu den Kirchgängern – sahen, dass die Kirchen und überhaupt die Gesellschaften im Osten Europas nun große Unterstützung benötigten. Deshalb gründeten sie im Jahr 1993 das katholische Osteuropa-Hilfswerk Renovabis.

Das sind unsere Aufgaben!

WIR FÖRDERN PROJEKTE DER KIRCHEN IM OSTEN EUROPAS...

Zugang zum Glauben an Gott, z.B.: Seelsorge für Kinder, Jugendliche oder Familien, Ausbildung von Priestern, Ordensleuten oder Religionslehrerinnen und -lehrern



Bildung und Ausbildung für Kinder und Jugendliche, z.B.: Berufsschulzentrum in Albanien, Katholische Grundschule und Gymnasium St. Josef in Bosnien und Herzegowina

Mehr über das Schulzentrum St. Josef erfahrt Ihr auf der Rückseite dieses Plakats!!

Soziale Unterstützung für Menschen in schwierigen Lebenssituationen, z.B.: ein Dorf für behinderte Kinder in Weißrussland, ein Schutzhaus für Frauen und Kinder in Rumänien

WIR FÖRDERN DIE BEGEGNUNG VON MENSCHEN AUS OST UND WEST ...

- mit **Bildungsveranstaltungen** in Deutschland
- durch Förderung von **Begegnungstreffen** von Schulklassen oder Jugendgruppen aus Deutschland und dem Osten Europas

„Ukrainer, Polen, Litauer und Deutsche haben sich kennengelernt, von ihrem Glauben erzählt und gemeinsam gebetet. Das hat uns alle tief berührt.“

WAS TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER SAGEN ...

Wir sind mit unserer Schule zu einem Work-Camp nach Rumänien gefahren. Wir wollten dort den armen Menschen helfen und haben dabei viel Neues gelernt. Durch die Gastfreundschaft vor Ort wurden wir reich beschenkt.“



Kommunismus

Die Idee des Kommunismus ist ein gutes Leben für alle Menschen, was aber nicht umgesetzt wurde. Vielmehr haben die Regierungen der Länder im Osten Europas sich auf Kosten der Bevölkerung bereichert und schreckten nicht vor Gewalt zurück, wenn ihnen jemand widersprach.

Siehe: www.hanisauland.de/lexikon/k/kommunismus.html

Go East – lernt den Osten Europas kennen!

Macht Euch auf den Weg! Renovabis fördert Begegnungen von Schulklassen und Jugendgruppen aus Ost und West.

Infos für Eure Lehrerinnen und Lehrer: renovabis.de/goeast

Habt Ihr Interesse an einem Freiwilligendienst im Osten Europas? Nach der Schule könnt Ihr ein Jahr in einem sozialen Projekt mitarbeiten, z.B.: in einem Kinderheim in Rumänien oder mit Menschen mit Behinderung in Ungarn.

Infos auf: renovabis.de/ostwaerts



„Gerne denke ich an mein Jahr in Ungarn zurück, wo ich meinen Horizont durch all die Erfahrungen erweitern konnte. Heute vermisse ich am meisten die Arbeit mit den Menschen.“

Benedikt Kroll war Freiwilliger beim Malteser-Hilfsdienst in Budapest/Ungarn

Ladet uns ein! Wir kommen zu Euch in die Klasse und erzählen, wie die Menschen in Litauen oder der Ukraine leben:

Infos auf: renovabis.de/bildungsangebote

Feiert Pfingsten mit Renovabis und gestaltet in Eurer Klasse eine große Pfingstfahne:

Infos auf: renovabis.de/pfingstfahne

Wer sind die Partner von Renovabis?

Renovabis arbeitet vor allem mit katholischen Partnern in den 29 Ländern in Mittel-, Ost- und Südosteuropa zusammen. Unsere Projektpartner sind Priester, Bischöfe, Orden, Caritas-Verbände, Jugend-Organisationen oder katholische Schulen.



Malteser Ivano-Frankivsk auf dem Majdan 2013, Ukraine



Schwester Maria Christina Farber, Albanien



Jugendtag in Litauen 2010

Wie viele Menschen arbeiten bei Renovabis und wo ist das Büro?

Bei Renovabis arbeiten 56 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, und die Geschäftsstelle von Renovabis ist in Freising, in der Nähe von München.

„Wenn ich Projektpartnerinnen und -partner treffe, spüre ich, wie dankbar sie sind. Das bestärkt mich darin, mit meiner Arbeit wirklich etwas Sinnvolles zu leisten.“

Thomas Hartl, Sachbearbeiter



„Ich arbeite gerne bei Renovabis, weil ich bei meinen Projektreisen das Leben der Menschen in Russland kennenlernen kann. Dort fahren die Pfarrer oft hunderte Kilometer, um Pfarreien zu besuchen. Gut, wenn wir ihnen bei ihrer beschwerlichen Arbeit helfen können!“

Dr. Angelika Schmähling, Projekt-Referentin



Woher bekommt die Aktion Renovabis das Geld für ihre Arbeit?

Das Geld, das am Pfingstsonntag in den katholischen Kirchen in Deutschland gesammelt wird – die Pfingstkollekte – erhält Renovabis. In den Wochen davor findet die ‚Pfingstaktion‘ statt: mit einigen unserer Partner sind wir dann in Deutschland unterwegs und erzählen in Schulen, Pfarreien, Universitäten von der Situation der Menschen im Osten Europas. Wir möchten viele Menschen in Deutschland dafür gewinnen, die Kirchen in Osteuropa zu unterstützen und sammeln deshalb Spenden. Außerdem bekommen wir für Bildungs- und Sozialprojekte Mittel vom Staat.

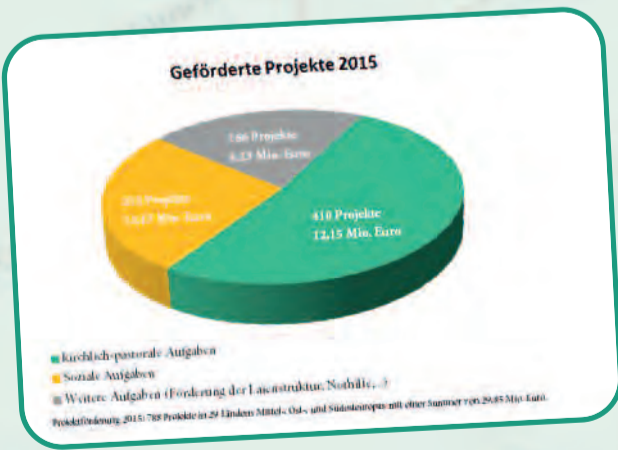


Was passiert mit den Geldern?

Die finanziellen Mittel, die Renovabis bekommt, werden für Projekte zur Verfügung gestellt. Unsere Partner schreiben einen Antrag: Was ist das Ziel des Projektes? Wem kommt es zugute? Welche Maßnahmen sind geplant? Wie lange soll es dauern? Wie hoch sind die Kosten? Bei Renovabis wird der Antrag geprüft. Wenn alles in Ordnung ist, bewilligt Renovabis Geld für das Projekt, der Partner unterschreibt einen Vertrag und dann wird die erste Rate ausgezahlt. Nach einiger Zeit berichtet der Projektpartner, wie das Geld verwendet wurde und ob das Projekt so läuft wie geplant. Erst danach erhält er die nächste Rate. Am Ende wird ein Abschlussbericht geschrieben.



Renovabis ist Träger des DZI-Spenden-Siegels. Dies ist eine Garantie dafür, dass wir verantwortungsvoll und transparent mit den uns anvertrauten Mitteln umgehen.



Wie ein Projekt abläuft, erfahrt Ihr hier: renovabis.de/projekttaulaf



- **seit 1945**: Nach Ende des Zweiten Weltkriegs hat die Sowjetunion starken Einfluss auf die Staaten im Osten Europas sowie auf den Osten Deutschlands genommen und auf die Einsetzung kommunistischer Regierungen hingewirkt. (siehe Infobox Kommunismus).
- **1961**: Bau der Berliner Mauer
- **1965**: „Wir gewähren Vergebung und bitten um Vergebung.“ Briefwechsel der polnischen und deutschen Bischöfe
- **1968**: „Prager Frühling“: Demonstrationen in der Tschechoslowakei für einen menschenfreundlichen Sozialismus
- **1970**: Kniefall des deutschen Bundeskanzlers Willy Brandt am Denkmal der Opfer des Warschauer Ghettoaufstandes in Warschau/Polen
- **1970**: Einrichtung des Europäischen Hilfsfonds in Wien: Unterstützung der Kirchen im Osten Europas durch die deutsche und österreichische Bischofskonferenz – was zur Zeit des „Kalten Krieges“ nur im Verborgenen möglich war
- **1978**: Wahl des Erzbischofs von Krakau, Karol Wojtyła, zum Papst
- **1979**: Besuch von Papst Johannes Paul II. in Polen
- **1980**: Streik-Aufbruch der polnischen Gewerkschaft Solidarność für Bürgerrechte und freie Meinungsäußerung
- **1986**: Beginn von Perestrojka (Umbau) und Glasnost (Transparenz) in der Sowjetunion
- **1989**: „Runde Tische“ in Polen: Gespräche von Regierung und Opposition über Reformen
- **1991/92**: Unabhängigkeit von Slowenien und Kroaten, Auflösung Jugoslawiens, Beginn des „Bosnien-Krieges“
- **1993**: Gründung von Renovabis



Sucht im Internet mit den Begriffen „Zeitstrahl“ und „Renovabis“ – auf dem Renovabis-Zeitstrahl (1945 – 2014) seht Ihr, was im „Kalten Krieg“ und nach den politischen Umwälzungen im Osten Europas geschah.

Hallo, ich heiße **Petra**,
bin 17 Jahre alt und lebe in Bosnien.

Ich komme aus einer kleinen Stadt in Bosnien und Herzegowina.

Meine Schwester und ich sind bei meiner Mutter aufgewachsen. Mein Vater lebt schon lange nicht mehr.

Warum hast Du Deine Heimatstadt verlassen?

In meiner ersten Schule war es furchtbar. Es war egal, ob wir etwas gelernt haben oder nicht. Gute Noten haben nur die Kinder bekommen, deren Eltern den Lehrern Geld dafür gegeben haben - das nennt man ‚Korruption‘. Wir anderen fühlen uns sehr benachteiligt. Ich wollte weg und habe so lange gebettelt, bis meine Mutter mir erlaubt hat, auf die katholische Schule zu wechseln.

Wie gefällt Dir Deine neue Schule?

Auf der St. Josef Schule bin ich glücklich. Wir haben sehr guten Unterricht und werden gerecht benotet. Außerdem lernen wir, für andere Menschen Verantwortung zu übernehmen. So wollen wir unseren Glauben mit dem Leben verbinden. Seit drei Jahren wohne ich zusammen mit achtzig Mädchen im Internat. Es gibt klare Regeln, aber es ist nicht zu streng - wer sich gut benimmt, hat alle Freiheiten.

Was willst Du nach der Schule machen?

Nach dem Abitur möchte ich einen Beruf mit Sprachen lernen, in dem ich Verantwortung tragen und anderen Menschen helfen kann. Aber es gibt ein großes Problem: Auch mit den besten Zeugnissen kann ich in Bosnien wahrscheinlich keine Arbeit finden. Vermutlich muss ich weggehen - wie sehr viele andere Jugendliche auch. Das ist sehr schade für uns und für unser Land. Wenn keine jungen Leute mehr da sind - was soll dann aus Bosnien werden?



Vergleiche Eure Lebenssituation in Deutschland mit der von Petra in Bosnien und Herzegowina. Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede stellt Ihr fest?



Bosnier in Deutschland

In Deutschland leben etwa 240.000 Menschen, die selbst oder deren Familien aus Bosnien und Herzegowina gekommen sind. Tauscht Euch in der Klasse darüber aus, wo Eure Eltern und Großeltern herkommen. Vielleicht ist eine Familie aus Bosnien und Herzegowina dabei?



Ladet ein oder zwei Personen ein, von ihrem Leben in Bosnien zu berichten und führt ein Interview mit ihnen.

Projekt: Schulzentrum St. Josef

Das katholische **Schulzentrum St. Josef** in Sarajewo ist eine von sieben katholischen Schulen in Bosnien und Herzegowina. Die 1.500 Schülerinnen und Schüler kommen aus verschiedenen Volksgruppen und Religionen. Die Schule besteht aus einer neunstufigen Grundschule, einem Gymnasium und einer Krankenpflegeschule.



• „**Semper magis**“ ist das Motto der Schule. Das ist lateinisch und heißt auf deutsch „Immer mehr“. Überlegt, was damit gemeint sein kann.

• **Hat Eure Schule auch ein Motto? Falls ja - was bedeutet es für Euch?**

Falls nein - welches Motto würdet Ihr Eurer Schule geben?



Die katholische Schule St. Josef, Sarajewo

Bedeutung der kath. Schule St. Josef



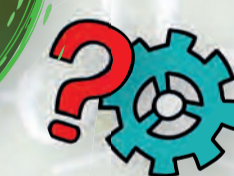
„An meiner Schule ist besonders, dass Kinder und Jugendliche aus kroatischen, serbischen und bosniakischen Familien zusammen lernen. Das ist seit dem Krieg nicht mehr selbstverständlich. Wir machen das anders! Wir haben Respekt voreinander und sprechen darüber, was Kultur und Religion für uns bedeuten.“ *Petra Pravdić, Schülerin*



„Die Erziehung der jungen Generation zum friedlichen Zusammenleben ist eine große Herausforderung in unserer gespaltenen Gesellschaft.“

Weihbischof Dr. Pero Sudar, Mitbegründer der Europa-Schulen

Projektförderung von Renovabis



• **Arbeitet heraus, worin sich die katholische Schule St. Josef von anderen Schulen unterscheidet.**

• **Überlegt doch mal, welchen Beitrag katholische Schulen für eine Gesellschaft leisten können.**



Unterricht in der ersten Klasse



Mädchen aus dem Internat



Schwester Antonia, 28 Jahre, leitet das Internat - hier mit Schülerinnen und Schülern.



Auf dem Schulhof



Bosnien und Herzegowina hat 3,8 Mio. Einwohner. Die Hauptstadt ist Sarajewo.

Über Bosnien und Herzegowina

In Bosnien und Herzegowina leben drei große Volksgruppen - Bosniaken (48 Prozent), Serben (37 Prozent), Kroaten (14 Prozent) - und kleinere Gruppen wie zum Beispiel Roma oder Juden.

Es gibt drei große Religionen: 40 Prozent der Bevölkerung sind Muslime, 31 Prozent orthodoxe Christen, 15 Prozent katholische Christen. Meistens gehören die Menschen einer Volksgruppe zur gleichen Religion: Die Bosniaken sind muslimisch, die Serben orthodox, die Kroaten katholisch.

Bis 1991 war Bosnien und Herzegowina eine von sechs Teilrepubliken der Föderativen Republik Jugoslawien. Damals gab es zwischen Serben, Kroaten und Bosniaken gute Beziehungen. Dann wollten die Teilrepubliken unabhängig werden und es kam zu politischen Konflikten. Von 1992 bis 1995 hat in Bosnien der ‚Bosnien-Krieg‘ stattgefunden, an dem auch die Nachbarländer Kroaten und Serbien beteiligt waren. Über 100.000 Menschen sind gestorben, mehr als 2 Millionen Menschen wurden zu Flüchtlingen. Viele kehrten nicht in ihre Heimat zurück.

Der Krieg wurde durch den „Friedensvertrag von Dayton“ beendet.

Bosnien und Herzegowina blieb ein eigener Staat, besteht aber aus zwei Teilen. Heute wird der Dayton-Vertrag kritisch bewertet: er hat den Frieden ermöglicht, verstärkte aber die Trennung der Volksgruppen und führte zum politischen Stillstand.

Die Wirtschaft war schon vor dem Krieg schwach und hat sich bis heute nicht entwickelt. Die offizielle Arbeitslosigkeit liegt bei etwa 40 Prozent, unter Jugendlichen bei circa 57 Prozent. Im Jahr 2015 wollte laut einer Umfrage der Friedrich-Ebert-Stiftung mehr als die Hälfte der Jugendlichen das Land verlassen, um im Ausland zu arbeiten.



Die Flagge von Bosnien und Herzegowina



• **Wie beurteilt Ihr die politische und wirtschaftliche Situation in Bosnien und Herzegowina?**

• **Überlegt, wie sich diese Situation auf das Leben der Menschen auswirkt.**

• **Wählt eines der im Text genannten Probleme aus und erarbeitet eine Lösung dafür: Was müsste getan werden? Wer ist verantwortlich?**

Bosnien und Herzegowina - Das Quiz



1 Die drei Amtssprachen in Bosnien und Herzegowina sind:

Was ist die Besonderheit einer der drei Sprachen? Wie nennt man ihre Schrift?

A a - A a
B b - Б б
G g - Г г
D d - Д д



2

Was ist Ajvar? Und wie wird es zubereitet?

Man kann Ajvar auch in Deutschland bekommen, probiert mal, wie es schmeckt!



4

Diese Brücke heißt „Stari Most“, was auf deutsch „Alte Brücke“ bedeutet. Sie wurde zweimal gebaut: Zum ersten Mal in den Jahren _____ und zum zweiten Mal in den Jahren _____.



5

Wieviele Fußballspieler der Nationalmannschaft in Bosnien und Herzegowina spielen bei Vereinen im Ausland?



FRIEDEN

VERSÖHNUNG

RESPEKT

SOLIDARITÄT

FREIHEIT

Mehr über dieses und andere Projekte von Renovabis unter www.renovabis.de/projekte

Renovabis

In Bosnien und Herzegowina unterstützt Renovabis viele Partner bei ihrer Arbeit mit den Menschen vor Ort. Recherchiert weitere Renovabis-Projekte und stellt sie vor:

www.renovabis.de/projekte



MIX
Papier aus verantwortungsvoller
Holz- und Forstwirtschaft
FSC® C011884